

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Beringelohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einjährl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Ortsbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotterleichen — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeilzeile oder deren Raum 25 Pf., im Anzeigenblatt 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweiser 20 Pf. mehr. Platzvorrat ohne Gewähr. Schluß der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags.
— Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 160

Dienstag den 11. Juli 1916

43. Jahrg.

Englische und französische Vorköße an der Westfront überall abgeschlagen. — An der Ostfront neue Erfolge der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen. — Rege Fliegertätigkeit über dem Dünaburger Festungsbereich.

Der Weltkrieg.

Die Entscheidung wird im Westen fallen.

Großes Aufsehen erregen die Darlegungen der „Times“ in der hier zuletzt eingegangenen Ausgabe, wonach die kritische Phase des Weltkrieges für die Entente jetzt begonnen habe. Wörtlich laßt das Blatt: Die Entscheidung für die Alliierten wird im Westen fallen. Verdun selbst aber bedeutet das endgültige Schicksal Frankreichs.

Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ schreiben: Alles steht jetzt ein, das vom Ausgange der Offensiveaktion unendlich viel abhängt. Möglicherweise, so hat Frankreich und mit ihm die Entente die letzte Hoffnung zu legen, westlich. Man spricht schon davon, daß, wenn die Deutschen aus Nordfrankreich und Belgien nicht zu verdrängen seien, dann seien sie eben die Sieger.

Keine Vorbereitungen für einen Winterfeldzug.

Wie die Radiotelegraphische Presse telegraphisch aus Berlin meldet, sollen kaiserliche Blätter in Korrespondenzen aus Paris und Brüssel sich nicht in Frankreich noch in Italien bis jetzt Vorbereitungen für einen weiteren Winterfeldzug wahrzunehmen sind.

Die Kämpfe an der Westfront.

Das gewaltige Heeresbewegung am Sonntag

Die deutschen Heeresberichte von Sonnabend und Sonntag lauten:

Westlich der Maas opferte der Feind fortgesetzt seine Leute in harten begehlichen Kämpfen gegen unsere Schützen auf der Höhe „Hohe Erbe“. Er hat seinen Fuß breit Boden zu gewinnen vermocht. Mehrere hundert Gefangene fielen in unsere Hände.

Schwächere Vorstöße gegen die „Hohe Batterie“ von Damloup wurden leicht abgewiesen. Die Artillerie- und Patronenleistung auf der übrigen Front war teilweise reger. Der Angriff etwa einer französischen Kompanie im Westwald wurde abgewiesen. (Wiederholt, da nur in einem Teil der Sonntagsaufgabe.)

Auf der Front sahen teilweise lebhaftere Genetzungen, feindliche Gesandtschaften und Patronenleistungen statt. Bei letzteren machten wir östlich von Armentières, im Walde von Armentières und westlich von Marfisch einige Gefangene.

In den französischen Tagesberichten heißt es: Starker Artilleriekampf an der Nordfront von Verdun, hauptsächlich im Abschnitt der Höhe 304 bei Cerny, Souville und der Batterie von Damloup, aber keine Infanterietätigkeit.

An der Front von Verdun zeitweilig aussehende Verstärkung unserer ersten und zweiten Linie auf dem linken Ufer. Sehr heftig blieb die Artillerietätigkeit in den Schritten nördlich Souville, beim Sumin-Walde und bei „Hohe Batterie“ von Damloup.

Die Abschnitt des Verduner Innenforts sind an anderem befestigten deutschen Schweregeschützen ausgelegt. Durch die Belagerung, daß auch im Laufe der Sonnabend-Nacht Fort Zanonne bombardiert wird, gesteht die Joffre-Note den französischen Bericht auf die Rückeroberung der seit in deutschem Besitz gebliebenen Damloupbatterien.

Fransösischer Rückzug aus Verdun?

Der Korrespondent der „Daily Mail“ teilt aus Frankreich mit: Es bestehe die Möglichkeit, daß die Franzosen vor Verdun durch die erdrückende Übermacht des Feindes zum Rückzuge gezwungen werden könnten.

Wie die „Vester Nachrichten“ melden, wird über die Fernbeschießung von Verdun durch weittragende deutsche Geschütze

nach folgendes berichtet: Sonntag früh 4 Uhr 15 wurde plötzlich die Bevölkerung Verduns durch ferner Detonationen von Mörsergeschützen aus dem Schlafe geweckt. In den nächsten Minuten sah man das Aufblitzen von Schüssen. Um 4 Uhr 25 erfolgte eine fürchterliche Detonation, und 5 Minuten später schon eine zweite

um so härtere. Die Regelmäßigkeit der Schüsse, die sich nunmehr in Zwischenräumen von 2-3 Minuten hören ließen, zeigte der Beobachtung, daß es sich nicht um Artillerie, sondern um die von früher bekannten weittragenden Geschütze handelte. Die Beschießung dauerte 20 Minuten.

Die englisch-französische Offensive.

In den deutschen Heeresberichten vom Sonnabend und Sonntag wird gemeldet:

Weiterer Fortschritt der Heeresmacht und die Ausdauer unserer Truppen dem Gegner einen Tag voller Enttäuschungen bereitet. Die zahlreichen, immer wieder neu einlebenden Angriffe wurden blutig abgewiesen. Die Anzahl der gefallenen Engländer vor dem Abschnitt Dilliers-Contalmaison-Baccini le Brant und der Franzosen vor der Front Blandes-Sohcourt gibt Zeugnis von der Mähe der zum Angriff angelegten feindlichen Kräfte sowie von der verheerenden Wirkung unserer Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanteriegeschütze. (Wiederholt, da nur in einem Teil der Sonntagsaufgabe.)

Nördlich der Somme wurden die englisch-französischen Angriffe fortgesetzt. Sie wurden an der Front Dilliers-Wald von March, sowie heiderseits von Harbecourt läutlich sehr blutig abgewiesen, gegen das Waldgebiet zum Troves führte der Gegner fortgesetzt an; in das Dorf Harbecourt gelang es ihm, einzudringen. Südlich der Somme steigerten die Franzosen ihre Artilleriefeuer zu größter Heftigkeit, Teilmehrheiten schloßen.

Aber den Sturm auf Harbecourt

meldet der französische Tagesbericht: Nördlich der Somme haben zwei anhaltenden Regens und Nebels unsere Truppen heute früh einen Sturm auf das Dorf Harbecourt und den Hügel nördlich davon unternommen in Verbindung mit der englischen Armee, welche ebenfalls das Troves-Gebirge und die Ferme südlich des Schloßes angriff. In 35 Minuten war unsere Infanterie dank der Kraft ihres Angriffes im Besitz der in Aussicht genommenen Punkte. Zwei deutsche Gegenangriffe, von denen der eine aus Norden, der andere aus Osten im Laufe des Nachmittags auf den von uns eroberten Hügel unternommen wurden, wurden durch unser Feuer abgewiesen.

Nach den englischen Berichten

wird weiter heftig gekämpft. Die Deutschen besetzten u. a. die neuen englischen Stellungen bei La Boisselle heftig und machten ein verheerendes Punkten Angriff. Südwestlich von Eiepval gewonnen sie Boden. Die Engländer dagegen stürmten die gemaltig befestigte „Leipzig-Schanze“, südlich von Thiepval, bahnten sie sich einen Weg durch Dilliers, wo erbitterte Kämpfe andauerten, und schob die Front von La Boisselle in 2000 Yards Breite und 500 Yards Tiefe vor. Das Dorf Contalmaison, das die Engländer mittags gefürmt hatten, mußte infolge eines heftigen Gegenangriffs geräumt werden.

Sehr schwere Regenfälle behinderten die Operationen, und zwischen Ancres und Somme wurde die Nacht dazu verwendet, die vorderen Stellungen, die in den letzten Kämpfen erobert worden waren, auszubauen. Der Feind ließ sich nicht ein, an der Höhe von Blandes-Sohcourt die Front zu verschieben. Seine letzte Heeresmacht an unserer äußeren Westfront gestiftet, wo wir weiter Erfolge erzielten, einige Aufmarschlinien erkümmert und eine kräftig verteidigte Feldbefestigung im Walde von Troves besetzten. Ferner haben wir heftige Gegenangriffe des Feindes zurückgeschlagen. Auch in der Gegend von Dilliers sind wir ein beträchtliches Stück vorausgekommen. Ein deutscher Gegenangriff, der in Massformationen über das offene Feld geführt wurde, brach unter dem Feuer der 18-Zönder und der 75-Millimeter-Canonen zusammen. In den Ruinen von Dilliers dauerte die Kämpfe bis Mann gegen Mann fort.

Der Schilderung des „Bettl Kariffen“ über den leichtesten Angriff der Engländer gegen das Dorf Contalmaison

ist zu entnehmen, daß der erste englische Vorstoß in der Richtung des stark befestigten Dorfes Dilliers, das nordwestlich der Nationalstraße Nouen-Bacciniemes gelegen ist, erfolgte. Der Kampf, der am Abend noch andauerte, schien für die Engländer eine günstige Wendung zu nehmen. Es war ihnen gelungen, in zwei kleine Ge-

höle östlich der Straße Fricouri-Contalmaison einzudringen. Beide Angriffe sollten die große Aktion gegen das am Kreuzungspunkt der fünf Straßen gelegene Dorf Contalmaison einleiten. In diesem Augenblick trat die deutsche Garde in den Kampf ein und rierte entschlossen gegen den Angreifer vor. Der Zusammenstoß der beiden Truppen war fürchterlich. Der Kampf wogte hin und her. Es gelang den englischen Soldaten, für kurze Zeit in Contalmaison einzudringen, ein neuer kräftiger Gegenstoß der Deutschen warf sie wieder zurück. Die Truppen Joffre mühten das gewonnene Gelände wieder abtreten, das heimatliche Dorf blieb in den Händen der Deutschen. Der „Bettl Kariffen“ sagt hierzu, daß die Kämpfe auf beiden Seiten mit der größten Erbitterung fortbauern. Die Engländer hätten es mit einem gefährlichen Gegner zu tun. Man dürfe nicht übertraht sein, wenn die Deutschen plötzlich an einer anderen Stelle der Front zu einem Schläge ausholten.

„Saut Röllin“ meldet der Center Berichteratter von „The Daily Telegraph“: Nur der Eine von Paris seien

zahlreiche Züge mit englischer Artillerie beobachtet worden, es handle sich um Transporte aus den Mittelmeerhäfen.

Die englischen Verlustlisten

vom 5. und 6. verzeichnen die Namen von 108 bezw. 111 Offizieren. Unter den Gefallenen befindet sich der Brigadegeneral Charles Brown. Weiter meldet von der britischen Front in Frankreich, daß die Briten bei ihrem Angriff am 1. Juli sehr schwere Verluste hatten. Von einem Regiment seien nur ein Offizier und sechs Mann unverwundet geblieben.

Keinzig neue englische Kriegsorientale.

Weiter meldet: Sellow, Mitglied des Unterhauses und Parlamentssekretär im Munitionsinstitut, erklärte in einer Rede zu Bedford, daß England nun neunzig neue Kriegsarientale besitze. Die Herstellung von Kanonen und Geschützen sei um mehrere hundert Prozent gesteigert.

Der Luftkrieg.

Deutsche Erfolge im Westen

Der Bericht unserer obersten Heeresleitung vom Sonntag meldet:

Leutnant Mulzer hat bei Miramont ein englisches Großkampflugzeug abgeschossen. S. M. der Kaiser hat dem verdienten Fliegeroffizier in Anerkennung seiner Leistungen den Orden Pour le mérite verliehen. Ein feindliches Flugzeug wurde südöstlich von Arras durch Abwehrfeuer heruntergeholt, ein anderes, das nach Luftkampf südwestlich von Arras jenseits der feindlichen Linie abgestürzt, durch Artilleriefeuer zerstört.

Zu dem französischen Kindermord in Karlsruhe wird noch u. a. gemeldet:

Am 3 Uhr 10 Minuten des Unglückstages erfolgten plötzlich zwei Explosionen im westlichen Stadtteil. Bald darauf konnte man zwei feindliche Flugzeug erkennen, die in großer Höhe schwebten. Die feindlichen Bomben sind alle bis auf eine einzige treppert, haben aber ausfallend kleine Sprengkräfte zurückgelassen, weil sie mit Stoffen von großer Explosivkraft geladen und mit sehr empfindlichen Zündern versehen waren. Als nächster ein Oberflächenerker den einzigen Fliegergänger brachte, kränkten erstickende Gase heraus, die die Pflanzen in der Nähe der Explosionsstelle verblühten ließen. Von einer der Explosionen hat ein 1200 Meter entfernt liegender Hofen durch den Luftdruck eine so starke Umgekehrung davongetragen, daß er ins Lagerfeld gedrückt werden mußte. Überall am Stadtrand sind, sind noch Zeichen von der Kraft der Granaten zu sehen. Die Wunden der Überlebenden sind gräßlich. Ein Offizier, der die Verlebendigen sah, erklärte, im Felde dergleichen Entsetzlichkeiten noch nicht erblickt zu haben. Die Toten sind in Ehrengräbern der Stadt neben den Opfern des Luftangriffs vom vorigen Jahre beigesetzt worden. Die Königin von Schweden, die zu Bett im Schloß

lag, wurde mit ihrem kleinen Sohn der Sicherheit halber in den Keller gebracht, zumal auch in nächster Nähe des Schlosses im Garten Bomben niedergehen. Die Königin hat schon bei dem ersten Luftangriff auf Karlsruhe in erster Lebensgefahr geschwebt.

Bombardement der Stadt Lure.

Im französischen Tagesbericht heißt es: Deutsche Flieger warfen mehrere Bomben auf die Stadt Lure; 11 Personen wurden getötet und 3 verwundet.

Der „Frankf. Ztg.“ zufolge wird aus Stockholm gemeldet: „Rietich“ schildert einen

furchtbaren Angriff acht deutscher Aeroplane auf den

Dünaburger Festungsbereich.

Am 2 Uhr nachts erschienen die Aeroplane über der Stadt. Die ganze Luft war von furchterlichem Getöse erfüllt. Stundenlang kreuzten die deutschen Flieger über dem Festungsbereich. Bombe auf Bombe fiel. Das russische Artilleriefeuer war unwirksam. Zwei russische Tauben fliegen auf, vermochten aber das deutsche Geschwader nicht wegzujagen. Das stundlangelange Bombardement war das Schlimmste für das an den Krieg gewohnte Dünaburg. Die deutschen Aeroplane suchten auch die Festung Rowno auf, wo sie den Bahnhof bombardierten und bei einem viertelstündigen Bombardement mehrfach Militärpersonen töteten.

Der Krieg mit Italien.

Dem Kriegsschauplatz

melden die österreichisch-ungarischen Heeresberichte vom Sonnabend und Sonntag:

An der Isonzo-Front dehnte sich der Geschüßkampf aus auf den Götzer und Tolmeiner Brückenkopf aus. Gegen den Hüfen von Montefalco setzten die Italiener nachts wieder Heereskräfte mehrere Angriffe an, die blutig abgelehnt wurden.

Südlich des Suganer Tales dauert der Angriff des italienischen 20. und 22. Korps gegen unsere Front zwischen der Cima Dieci und dem Monte Gebio fort. Dierz sechs Infanteriedivisionen und mehrere Alpintruppen stürzen — feindliche Kräfte wurden auch gegen alleenthalben unter schweren Verlusten zurückgeworfen.

Am Drilac-Gebirge richtete ein Angriff des Feindes gegen unsere Stellungen auf dem Kleinen Eisberge.

Das Geschüßfeuer an der Isonzo-Front hält an. Götzer und Ranziano wurden in den Abendstunden heftig beschossen; bei letzterem Drie wählte sich die feindliche Artillerie das denkwürdige Zielhospital als Hauptziel. Kleinere Angriffsunternehmungen der Italiener gegen den Götzer Brückenkopf und den Hüfen südlich von Montefalco misglücken. Nachts belegte ein Geschwader unserer Seeflugzeuge Triest, den Gajziano, Veitigna und Adriavette mit Bomben. Unsere Front südlich des Suganer Tales stand unter starkem Artilleriefeuer. In Infanteriekämpfen kam es gestern in diesem Abschnitt nicht.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Neue russische Massenstürme jerschellt. Am deutschen Heeresbericht vom Sonnabend heißt es u. a.

Im vollen Mitternachtsstunde sind seit gestern wiederholten Auftritten harter russischer Kräfte gegen die Front von Mirin bis südlich von Gorboditsch, sowie bei der Tschigow. Die vor uns liegenden Stellungen liegen den Russen nach Tschenbin. Außerdem verlor der Gegner eine neuverschobene Zahl Gefangene. Neue Kämpfe sind im Gange. (Wiederholt, da nur in einem Teil der Sonntagsaufgabe.)

Der Sonntag-Bericht lautet:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Wjatschko von Wagnar.

Mehrere wiederholten die Russen noch gegen die gestern genannten Fronten ihre harten Angriffe, die wieder unter größten Verlusten zusammenbrachen. In den Kämpfen der letzten beiden Tage haben wir hier zwei Offiziere, 63 Mann gefangen genommen.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Künzingen blieben an mehreren Stellen feindliche Vorstöße erfolglos. Bei Molodczyno zum Abrasionsort bereitgestellte russische Truppen wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Am 7. Juli wurde ein russisches Fliegergeschwader südlich von Borowno (am Stocholm) im Luftkampf abgelehnt.

Die österreichisch-ungarischen Heeresberichte besagen u. a.

In der Bukowina haben unsere Truppen den Feind in dem Tal der oberen Moldawa geworfen. Westlich und nordwestlich von Buczacz leisteten mit großer Heftigkeit geführte russische Angriffe. Südwestlich von Ruck wurden die feindlichen Linien abermals zurückgedrängt. Gegen die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen nördlich von Baranowitsch stürmte der Feind gestern abermals mit Aufgebot großer Massen an. Alle Angriffe jerschellten. Unsere feindlichen Regimenter kämpften in völlig zerschollenen Stellungen und schlugen die Russen mehrfach in abstraktem Abstand zurück. Tausende von toten Russen bedecken das Gelände.

In der Bukowina erklärten unsere Truppen, ihnen voran das österreichische Infanterieregiment Nr. 13, bei Brezau den Übergang über die Moldawa. Südwestlich von Kolomea stießen russische Abteilungen über Witalowka vor. Somit in Ostgalizien bei unversendeter Lage keine besonderen Ereignisse. In Wolhynien und bei Strohnowka am Stocholm wurden russische Vorstöße abgelehnt. Nördlich von Baranowicz brauchen vor der Front der verbündeten Truppen abermals starke russische Infanteriemassen zusammen. Unsere Flieger waren nordwestlich von Dubno auf eine erweisensweise nur von einem russischen Korpsstabe besetzte Heeresgruppe Bomben ab. Der Feind hielt auf den beschlossenen Häufen umgeben die Geister Klage.

In den russischen Berichten

heißt es u. a.: Galizien: Bei Hladki versuchte der Feind wieder vorzudringen. Er wurde durch eine vorbereitete Sprengung zurückgeworfen. Nordwestlich Krim-

polung ging der Feind energisch zum Angriff vor. An der Düna lebhaftes Infanteriegefecht. In der Gegend südlich von Dinaburg bis zu den Pissler Sümpfen an mehreren Stellen lebhaftes Artilleriegefecht. Im Abschnitt der Front südlich von Baranowitsch griff der Feind mehrmals vergeblich an.

Platzden neueren langen Bericht wollen die Russen an der Westfront und in Galizien wieder überaus große Erfolge gegen die Österreichier errungen, zahlreiche Orte genommen und große Beute gemacht haben. Bezüglich der Kämpfe im deutschen Frontabschnitt heißt es: Südlich des Marocz-Sees machten die Deutschen einen heftigen Gegenangriff und nahmen einen Teil unserer Gräben, der ihnen aber gestern wieder verloren ging. Der Kampf dauert an. Südlich Baranowitsch in der Gegend des Dorfes Dobrosch (11 Kilometer südlich Baranowitsch) warfen uns die Deutschen etwas zurück. Es folgte ein heftiger Gegenangriff. Durch die Konzentrierung unserer Feuer wurden die Deutschen gezwungen, sich zurückzuziehen. An der Düna-Front Infanteriegefechte. Südwestlich des Marocz-Sees löste der Kampf nach. Die letzten Gegenangriffe der Deutschen haben dort nichts an der früheren Lage geändert. Weiter südlich an mehreren Stellen Artilleriefeuer. In der Gegend nordöstlich Baranowitsch wurden die Versuche des Feindes, anzugreifen, durch unser Feuer abgewiesen.

Zwei sibirische Divisionen gemornt.

An vielen Stellen der Nordfront haben die Russen oft wieder mit großem Artillerieaufwand ihre Beschäftigungsvorläufe von der Front südlich Riga bis Wjatschko fortgesetzt. Die meisten dieser Vorstöße brachen wiederum schon im deutschen Sperrfeuer zusammen. Am stärksten waren die Angriffe wiederum gegen die viel umstrittene Landzunge südlich des Marocz-Sees. Gegen die Fronten von Janowce bis Stachowice und der Frontenbüschung bei Beselmit wurden nach mehrstündigen Trommelfeuer, das ein mächtiges Füllgewitter überdröhnte, zwei der besten sibirischen Divisionen vorwärts gemornt. Nach sehr schweren Verlusten der Sibirier kam es zum Handgemachten, in dem die Sibirier im heftigen Kampf mit Bajonetten, Handgranaten und Wunderteilen gemornt wurden.

In den Kämpfen bei Kitzkaba erlitten die Russen eine große Niederlage. Sie verloren mehr als 10 000 Mann. Tausende von Leuten liegen unbedeckt auf dem Schlachtfeld. Sämtliche Spitzhaken der Bukowina sind mit Verwundeten überfüllt.

Gigantische Kämpfe in Wolhynien.

Die größte Aufmerksamkeit wendet sich jetzt der Lage in Wolhynien zu. Dort finden wahrhaft gigantische Kämpfe statt.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Mailand gemeldet: Eine „Seebots“ Meldung aus Saloniki lautet:

Ankunft russischer Truppen in Saloniki an. In der Gegend von Humo dauerte der Geschüßkampf fort.

Massenentkräftungen in der Entente-Armee in

Griechenland.

Der Vertreter des „Journal“ in Saloniki dröhlet, daß die Hilfe unrettbar gleich geworden sei und bis 45% im Geboten beträgt. Die Türkei, Stumpf und Nervensieder gegen den Gesundheitsdienst in der Armee viel zu tun.

Der Vierverbands droht mit Veschickung des Piräus.

„Embros“ schreibt, daß die Flotte des Vierverbands für den Fall, daß der Abfall des Benizelos mit einem Mißerfolg für ihn und seine Anhänger eiden sollte, sofort mit der Veschickung des Piräus beginnen werde.

Benizelos will einen Bürgerkrieg heraufbeschwören.

Gerüchte behaupten mit Bestimmtheit, daß der Meldung von einem Automobilunfall des Generalstabschefs Dusanovic nach andere Vorfälle zugrunde liegen. Danach soll es sich um ein venetianisches Attentat handeln, durch das der griechische Generalstabschef eine leichte Schußverletzung erlitt. Die politischen Zustände nehmen seit zwei Tagen einen ernsten Charakter an. Es wird immer deutlicher, daß Benizelos die Gefahren eines Bürgerkrieges heraufbeschwört.

In Paris, Athen und zahlreichen anderen griechischen Städten haben vorantäufige Verhandlungen, größtenteils demobilisierten Reservisten stattgefunden. Fast alle Versammlungen haben beschlossen, unentwegt zur Partei des Königs zu halten. In Paris erklärte die Versammlung, die Armee sei mehr denn je verpflichtet, sich zur Verteidigung an den Thron zu scharen, der von Benizelos bedroht ist.

Nach einer Athener Sondermeldung in den französischen Blättern wird der

Wiedertritt des Kabinetts Jannis erwartet, weil es durch die Vorfälle in Saloniki und besonders durch die Billigung des Königs für die Demokratenverbände, welche die Entente aus gegen sich und gegen die Freiheit der Wahlen gerichtet ansetzt, sich in eine heisse Lage gebracht sieht.

Vom Seestriege.

Reiche U-Boot-Beute.

Amlich wird aus Berlin gemeldet: Von deutschen Seestreitkräften wurden zwischen dem 4. und 6. Juli in der Nähe der englischen Küste folgende englische Fischerfahrzeuge versenkt: „Queen Bee“, „Annie Anderson“, „Reboab“, „Watsful“, „Raney Samann“,

„Petuna“, „Girrel Bess“ und „Renard Castle“. Von diesen mußten „Queen Bee“, „Watsful“ und „Petuna“ mit Artillerie beschossen werden, weil sie trotz Warnungsschlag zu entkommen suchten.

Der spanische Dampfer „Lisa“ aus Helsingborg ist gesunken. Die Besatzung ist gerettet. In Bergen eingetroffene Schiffe berichten, daß sie auf der Fahrt von England vom 4. Juli ab oft größere und kleinere Tanchobote unbefangener Nationalität, sowie große Massen von Frachtgut, belohndes Buchholz, das wohl von versenkten Schiffen stammt, gesehen haben.

Der englische Dampfer „Bundennis“ aus Falmouth, der mit einer Ladung Granitblock von Göttingen nach Hull unterwegs war, ist an der norwegischen Küste aufgebracht und hat unter deutscher Kriegsfahne auf der Vorlauf-Reede geankert.

Der Sietiner Dampfer „Dorita“

wurde Sonnabend nach außerhalb des Fischerbotes Trunfunda in den Dornföbeld-Schären von einem U-Boot versenkt. Der Kapitän Friedländer wurde vom Kommandanten des U-Bootes gefangen genommen. Die 23 Mann starke Besatzung der „Dorita“ verteilte sich in das Fischerboot. Sie jagt an 13 Orten insgesamt 50 Schiffe gegen die „Dorita“ abgefeuert worden. Das U-Boot trug den Namen „Bulong“. Es führte keine Ladung, sondern nur Signalflaggen. Man glaubt, daß es sich um ein U-Boot russischer Nationalität handelt.

Die Holland-Amerika-Linie

hat beschossen für die nächsten zwei Wochen jeden Verkehr nach Amerika einzustellen. Es wird vorhergehend kein Schiff mehr dieser Linie die holländischen Häfen verlassen. In untrübsamer höchstbilligen Kreisen bringt man diese Maßnahme mit der Nichtigkeitsklärung der Londoner Seerechtsdeklaration in Verbindung.

Der türkische Krieg

Aus den amtlichen türkischen Heeresberichten.

An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel und im Zentrum sehr wichtiges Ereignis. Im Tschirak-Abzucht baten die unbedeutenden türkischen Kräfte an. Unsere Truppen entließen dem Feinde von neuem nördlich des Tschirak auf dem linken Flügel einen Teil seiner Stellung. Gegenangriffe und Überfälle des Feindes zur Wiederherstellung dieser Stellungen wurden mit ungeheuren Verlusten für ihn vollständig abgelehnt.

Dem neuesten Bericht entnehmen wir folgende Stellen: Unsere Erlandungsabteilungen bekamen Führung mit den aus Kermanschah vertriebenen russischen Kräften 25 Kilometer südlich davon auf dem Wege nach Hamadan. Russische Kräfte in der Umgebung von Samsun wurden durch unsere Freiwilligen angegriffen, nach heftigen Kämpfen geschlagen und gezwungen, sich nach Sinch zu flüchten, wo sie von unseren Freiwilligen belagert werden. Der Feind hatte während dieses Kampfes einen Verlust von hundert Toden, darunter zwei Offiziere.

An der Gekalan-Front ist die Lage auf dem rechten Flügel unruhiger geworden. Die türkischen Kräfte des linken Flügels gegen unsere Positionen wurden mit Verlusten für den Feind leicht zurückgeworfen. „Dorus Selim“ und „Mihilli“ griffen eine Abteilung feindlicher Transportschiffe an dem Fern des Kaukasus an, versenkten vier Schiffe und mehrere Geschütze, beschossen die neuen Hafenanlagen bei Tschirak, südlich von Dabroschi und verurteilten eine Feuerbrunn in einem großen Petroleumbehälter, sowie an anderen dort befindlichen Materialien. Sie trafen auf ihrer Fahrt kein feindliches Schiff.

Türkische Offensive im Kaukasus.

Aus Petersburg wird gemeldet: Auf dem Kriegsschauplatz im Kaukasus unternahm die Türken eine sehr kräftige Offensive. Sie haben bedeutende Verstärkungen aus Europa heranbringen lassen, und es gelang ihnen, die vorgeschobenen russischen Truppen mehr als 30 Meilen in der Richtung von Kermanschah zurückzuzwingen, wo die Russen neue Stellungen auf der Hochfläche genommen haben. Die Türken sind auch damit beschäftigt, die Linien des Generals Lanfoss an Trapesunt zu vertrieben.

Admiral Jellicoe über die Stageral-Schlacht.

Wie bereits kurz mitgeteilt, ist der Bericht des englischen Admirals Jellicoe über die Stageral-Schlacht jetzt veröffentlicht worden.

Aus dem Bericht geht hervor, so sagt Jellicoe, daß das englische Geschwader während der ganzen Schlacht die Initiative behielt. Das erste Stadium der Schlacht entfaltete zwischen 2 1/2 und 4 Uhr nachmittags, als Jellicoe 5 Minientkreuzer und eine Anzahl anderer Schiffe befehligte, denen er eine Schlacht lieferte. Beachtlich kein Geschwader zwischen dem Feind und dessen Basis und zwar in den Feind zum Kampf. Der Gegner schwenkte schnell in östliche Richtung, bis Beachtlich um 4 1/2 Uhr nachmittags begann mit dem Feindlichen Geschwader dampfte. Die zweite Phase begann mit dem Erscheinen der deutschen Schlachtflotte. Beachtlich wendete den Feind in nördlicher Richtung, um den Gegner der englischen Schlachtflotte entgegenzuführen. Gleichzeitig aber lieferte er der feindlichen Minientkreuzer eine Schlacht und blieb zwischen dem Gegner und dessen Basis. Der Gegner in diesem Stadium, worin die Streitkräfte so stark zugunsten der Deutschen waren, wurde deren Flotte hart gerügt, und die Deutschen blieben in dieser Hinsicht zurück. Der führende Teil des englischen Minientkreuzergeriet erst um 6 Uhr 17 Min. abends in das Gefecht, als die Schlacht schon schlecht geworden war. Am trat die Schlacht in die dritte Phase. In dieser Phase trat Jellicoe. Die Vereinigung der Schlachtflotte mit dem U-Boot-Kriegsschiffen wurde verögert infolge des südlichen Kurzes Jellicoe, die englischen vorgeschobenen Streitkräfte dampften. Der Kampf zwischen den beiden Schlachtfloten dauerte mit Pflanzensätzen bis 8 Uhr 20. Die Schußweite wuchs bis 12 000 und 9000 Yards. Die zunehmende Dunkelheit erschwerte immer mehr, um dem Feind die Fällung zu behaltn, der unter Deckung von Torpedobooten Angriffe tiefste abhielt. Dennoch erhielt der Feind infolge dieser Stadium schweren Schaden. Die vierte Phase be-

land aus Nachtangriffen der englischen Torpedobootflotte gegen jenen Teil der deutschen Flotte, welche an den Feind konnte. Sie hätte einen Schaden zu 11000 Taler verursacht. Am 1. Juni bei Tagesanbruch stellte sich heraus, daß die Engländer unbetrübte Scherren des Kampfplatzes waren. Die englische Flotte, so lag Jellicoe, blieb in der Nähe des Kampfplatzes und der Zufahrtstraßen nach den deutschen Schar bis elf Uhr früh. Der Feind gab aber kein Bewußtsein von sich, und ich mußte mit Widerwillen daraus schließen, daß er sich in seine Schären zurückziehen wollte. Die weiteren Ereignisse betrafen die Möglichkeit meiner Umarmen. Nachmittags 12 Uhr 45 Min., als es klar und der deutschen Flotte gelungen war, in ihre Schären zurückzuführen, nahmen die Engländer den Kurs nach ihren Seemaststätten, wo sie ihre Basis am Freitag den 2. Juni erreichten. Die Flotte verfolgte sich von neuem mit Heilmaterial, ergänzte ihre Munitionsvorräte, und am 2. Juni um 10 Uhr wurde gemeldet, daß sie von neuem fertig zum Gefecht sei.

Politische Uebersicht.

Rumänien. Nach einer Meldung des russischen „Anker“ siehe Rumänien vorwiegend die russischen Einflüsse. Nach der „Politika“ werden demnächst weitläufige Verleihungen im rumänischen diplomatischen Korps erfolgen. Laut „Epoca“ beabsichtigt die Regierung, das Parlament zu einer außerordentlichen Session einzuberufen.

Schweden. „Politiken“ melden aus Stockholm: Vorgesetzt ist zwischen England und Schweden ein wichtiges Handelsabkommen über die Regelung der schwedischen Einfuhr unterzogen worden. Die englische Regierung hat sich lange gemüht, die Bürgschaften, die das neue schwedische Kreditgesetz gegen die Wiederabfuhr eingeführter Waren bietet, anzunehmen und verlangt, daß die schwedischen Kaufleute ähnliche Garantien abgeben, wie die Kaufleute anderer neutraler Länder. Durch das Abkommen erkennt England nunmehr diese Bürgschaften an. Die unmittelbare Folge des Abkommens ist die Freigabe großer Mengen von Waren, die in letzter Zeit in Schweden eingetroffen, aber zurückgehalten waren.

Spanien. Über die Kämpfe in Spanisch-Marokko wird in demselben Anker ein kompromittierter Angriff unter Mitwirkung Russlands gegen die spanische Flotte, in der gegen die spanische Flotte und Kanonen. Es kam zu heftigen Gefechten. Die eroberten Stellungen wurden besetzt. Spanische Kriegsschiffe besaßen mit Erfolg die feindlichen Anflüge abzuwehren. Die Verluste auf der spanischen Seite sind verhältnismäßig gering. Ein Teil des Stammes hat seine Unterwerfung angeboten.

Rußland. In Petersburg wurde ein politisches Abkommen zwischen Rußland und Japan von Sazonow und dem japanischen Vorgesetzten Motono unterzeichnet. Das Abkommen enthält zwei Punkte und den Zweck, die beiderseitigen Bemühungen zur Wahrung der Friedenssicherheit hauptsächlich in Ostasien, in Einklang zu bringen. Der erste Punkt stellt die gegenseitige Verpflichtung an, kein politisches Abkommen zu schließen, welches die Verbindung eintragen, die sich gegen den anderen vertraglich bestehenden Teil richten. Der zweite Punkt besagt, daß bei Wahrung des Gebietes oder der besonderen Interessen des einen vertraglich bestehenden Teiles in Ostasien, die des anderen Teil anerkannt hat, Rußland und Japan sich über die nötigen Maßnahmen zur Unterfütterung und Befriedigung verständigen werden, um diese Rechte und Interessen zu sichern.

China. Wie die Berliner chinesische Gesandtschaft mitteilt, hat das Auswärtige Amt in Peking telegraphisch gemeldet, daß Tong Jui ein Mitglied des Äußeren und Dr. Chen Chintao zum Minister der Finanzen ernannt worden sei. Bis zur Ankunft Tong Jui in Peking ist Dr. Chen vorläufig stellvertretender Minister des Äußeren.

Frankreich. Der französische Minister des Innern hat dem Drängen der Bürgermeister der großen Städte nachgebend, ein zentralisiertes Organ geschaffen, welches mit der Aufgabe, die Mittel und Bedürfnisse der nationalen Wirtschaft zu prüfen und die Versorgung des Landes mit dem Heeres sowie die Verteilung zu regeln. Dem Amt gehören Vertreter der einschläglichen Ministerien an.

England. Der englische Oberhaus hat mit Stimmenmehrheit beschlossen, keine Proteste gegen die Verurteilung der Ernennung der Gefangenen in Rußland zu genehmigen.

Vereinigete Staaten von Nordamerika. Aus Washington meldet das Reuterische Bureau: Die Vereinigten Staaten haben dem Vorgesetzten Caranza zugestimmt, die Meinungsvorforderungen zwischen beiden Ländern durch unmittelbare Verhandlungen zu beilegen.

Deutschland.

— Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe, der an einer Lungenerkrankung erkrankt war, ist heute nacht infolge einer Herzlähmung in Bonn gestorben. Die Nachricht vom Tode des Schwagers des Kaisers, des Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe, wird natürlich im Rheinland, besonders in den Städten Bonn und Köln, überaus schmerzliches Empfinden nachrufen. Der Prinz erreichte ein Alter von 57 Jahren. Seit Kriegsbeginn hat er sich als General der Kavallerie dem Dienste mit größt möglicher Begeisterung und Hingabe hingewidmet.

Generalarzt Dr. Friedrich Wilhelm von Albers, der Leiter des Militärspital in Karlsruhe, am 7. Juni, ist am Sonnabend im 88. Lebensjahre an einem Herzleiden, das er sich im Felde zugezogen hatte, gestorben.

— König Ferdinand von Bulgarien hat auf das Jubiläumstelegramm, das die deutschen Abgeordneten dem Reichstag der bulgarischen Landes an ihn gerichtet hatten, folgende Antwort gegeben: „Am 7. Juni, am diesem für mich so demütigen Tage, wo ich zum 29. Male jener bedeutungsvollen Augenblicke gedenke, an dem mich das Schicksal nach dem Orient wies, erhielt ich Ihre

liebenswürdige Depesche. Ich danke den Herren warmstens für die so edlen und erhabenen Worte, die sie beim Verlassen des bulgarischen Bodens an mich gerichtet haben, und freue mich mit Ihnen, daß sie angenehme Eindrücke von ihrem Aufnahmestill mit nach Hause nahmen. Im diesem Sinne begreife ich auch die aufrechtigen und herzlichen Wünsche, die Sie mir über mein zukünftiges Leben, und hoffe zu Gott, daß Ihre Arbeit, die Sie der großen Aufgabe der Wiedervereinigung unserer beiden Völker widmen wollen, von reichstem Segen gekrönt sein möge.

— Eine deutsche Denkschrift an die Neutralen. Die Reichliche Deutsche Regierung hat, wie halbamtlich mitgeteilt wird, den in Berlin befindlichen Vertretern der neutralen Staaten eine Denkschrift über die gegenwärtig rechtswidrigen Maßnahmen Englands gegen die neutralen Firmen, die Handelsbeziehungen zu Deutschland unterhalten, überreicht. Darin wird nachgewiesen, wie die britischen Bestimmungen nicht nur die im neutralen Ausland ansässigen Deutschen benachteiligen, sondern auch die neutralen Firmen, wenn daran irgendwelches deutsches Kapital beteiligt ist, ja wenn sie nur irgendwelche Verbindungen mit deutschen Handelsbüroen haben. Schon jetzt hat die Liste der von der englischen Regierung verbotenen Firmen mit ausschließlicher oder überwiegender Beteiligung neutralen Kapitals einen erheblichen Umfang angenommen und umfaßt zahlreiche neutrale Handelsfirmen.

— 20 Jahre Reichstagsgeordneter für Löwenberg. Am 7. Juli waren es 20 Jahre, daß Rektor Julius Köplich den Reichstags Löwenberg ununterbrochen im Reichstag vertritt. Die „Löwenberger Zeitung“ schreibt aus diesem Anlaß: Wenn auch gegenwärtig nicht die Zeit ist zu politischen Erörterungen aus Anlaß einer solchen Weihenfeier, so ist es doch angebracht, dem Dank seiner Wähler durch ein Gedenkwort zu äußern, wie er ermüdet und erprobte parlamentarische Tätigkeit als Vertreter unseres Kreises hiermit Ausdruck zu geben. — Nach der „Vote a. d. R.“ findet dem Löwenberger Kreise aus diesem Anlaß seinen herzlichsten Glückwunsch.

Provinz und Umgegend.

— Schenke a. C., 8. Juli. Lange Geschäfte konnte man gestern morgen auf dem Wochenmarkt bei den auswärtigen Marktständen beobachten. Sie forderten für ein Pfund grüne Erbsen in Schoten 30—35 Pfg. Sie mußten aber nicht, daß die fürstliche Stadterhebung einen großen Abbruch für Erbsen mit einer benachbarten Dalmatiner gemacht hat und durch die heiligen Geschäftsleute mit 15 Pfg. des Pfunds verkaufen hat. Es meistens von Barby kommenden Marktfrauen waren ganz erlaunt und mußten wohl über lübel auch zu dem vernünftigen Preise verkaufen.

— Leipzig, 8. Juli. Im Schalterhaus der überlandzentrale Ordnung zu Landauit verunglückte die Betriebsmittelwagen, die aus Gröda rückwärts, als er die Hochpunktung verließ und dabei mit der ungehörigsten Fahrt der Leitung zu nahe kam.

— Leipzig, 8. Juli. In den Nachmittagsstunden des Mittwochs hat ein Spitzdieb das Gitter eines Vorgartens in der Kirchstraße überfallen und ist dann vom Garten aus durch ein offenes Fenster in das zu einem Etagenfenster gewandert, nachdem ihm zunächst ein einseitiger Diebstahl im Garten, darunter 7 goldene Damentiere. Vom Diebe und seiner Beute fehlt jede Spur. — Gestern abend verdröht die Faune von einem Raubmörder, der am Nachmittag in dem Grundstück des Baumverwalters, Herrn August Hölz, in der Grödenstraße, in der Nähe der Eisenbahn, einen Mann ermordet hat. Der Ermordete ist ein 40-jähriger Mann, dessen Kopf begehrt. Am Abend ist der verdröhte obere Hammerfeld vorgefunden worden, während der, zweifellos mit viel Blut bedeckte Hammer mit dem Rest des Stieles vom Täter verdröht mitgenommen worden ist. Als Täter ist von der Kriminalpolizei der Schneidergeselle Walter Böhme ermittelt und am Sonntag morgen verhaftet worden. Derselbe ist gefänglich und gibt an, den Mord zwecks Erlangung von Geldmitteln begangen zu haben.

— Leipzig, 8. Juli. Der Spionageprozeß gegen den Automobilhändler Robert Reil mußte wiederum vertagt werden, weil der Angeklagte heute vormittag einen Todesanfall bekommen hat und seine geistige Zuverlässigkeit in Frage steht.

Gerichtsverhandlungen.

— Erfurt, 5. Juli. Ein gemeingefährlicher Diebstahlsvorfall stand in der Region des Lokal vorbestrafter Schlossers Dietz Sommer aus Arnstadt vor der hiesigen Strafammer, der er beschuldigt wurde, einen 30-jährigen Gefangenensitzer verdröht hatte, einen Stricker in Feldwebel-Uniform vor, nannte sich Berger aus Dinaburg, der eine gute Billstellung habe und versprach der Strafsammlungen die Kriegstrümmen. Das Mädchen glaubte ihm und gab ihm Geld zur Beschaffung von Traktanten. Mit dem Geld beschaffte der Heubo-Feldwebel nachher er in einem Laden von ihrem Sohne Gräbe aus Terbin gebracht und ihr ebenfalls Geld abgeschwindelt hatte. Das Urteil lautete auf 3 Monate 6 Wochen 3 Tage Gefängnis, der noch 40 Tage Zuchthaus.

— Straßburg, 5. Juli. Der Domänenpächter Albert Böhner in Schöckling wurde geteilt, wie der General-Anwalt für Straßburg berichtet, vom hiesigen Schöffengericht wegen Mißhandlung von 300 Gentner

Weizen zu 1000 Mk. Gelbstraße verurteilt, außerdem wurde auf Konfiszierung des Hofes erkannt. Böhner wurde erst fänglich wegen Verdröhtung von Weizen zu 1000 Mk. Gelbstraße verurteilt.

— Berlin, 5. Juli. Eine Belohnung von 1000 Mk. war l. H. in einer Diebstahlsliste ausgelöst worden, die gegen die Strafkammer des Landgerichts III in einer Anklage gegen den Müller b. C. Teitelmann sowie die Kellner Emil Meizer und Werner Schüffel befristete. Der erliche Angeklagte war bei der Mitteldeutschen Maschinenbau-Gesellschaft in Nischenberg tätig und bezog einen Wochenlohn von 50 Mk. Ihm war dies aber zu wenig, er stellte seine Tätigkeit ein und vertrieb einen besonders gewissenlosen Diebstahl in seiner bisherigen Anklage. Mittels eines Nachmittags drang er in der Nacht des 22. April in Gemeinschaft mit dem Angeklagten Schüffel in die Fabrikräume ein und stahl dort 11 7 bis 9 Meter lange und etwa 15 Zentimeter breite Treibriemen, die einen Wert von 5000 Mk. darstellten. Der Angeklagte Meizer war für den Preis von 200 Mk. ein williger Abnehmer der Riemen. Der Diebstahl hatte die Folge, daß der Betrieb in der Fabrik, die jetzt Arrestarrest anfertigt, 48 Stunden ruhte. Dieser Umstand fiel bei der Bemessung der Strafen stark ins Gewicht. Das Gericht verurteilte Teitelmann zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus, Schüffel zu 2 Jahren Zuchthaus und Meizer zu 1 Jahr Gefängnis.

— Vom Kreisgericht verworfene Revisionen von Wörben. Das Kreisgericht hat die Revision des Schneidergesellen Maxilian Köplich zu Straßburg und dem Schürmermeister zu Danzig wegen Mordes, des verurteilten Mordes, schweren Raubes und vorläufiger Brandstiftung, begangen in der Nacht zum 30. Oktober v. J., im Grundstück des Mühlenerhofs Schneidmüller, an dessen Ehefrau, deren Mutter und ihren drei Söhnen, zum Tode verurteilt worden ist, verworfen. Ferner verurteilt das Kreisgericht die Revision des Grubenarbeiters Franz Koschalla, der vom Schürmermeister Weithen (Wiedersehen) wegen Mordes, begangen am 19. Juni 1914 an dem Forstausseher Solzner, zum Tode verurteilt worden ist.

Vermischtes.

— Konzentrationslager für „Gesindel.“ Aus Paris, 6. Juli, wird gemeldet: Das Übernehmen des hiesigen Gefängnisses nach Polizeischlüssen ungewöhnlicher Art nötig. So berichtet Temps, daß beabsichtigt ist, diese Gefängnisse, die eine große Gefahr für die friedlichen Bürger bilden, in besonderen Konzentrationslagern unterzubringen.

— Mit 16 Jahren das Eisenkreuz 1. Klasse. Der jüngste Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse ist unfröhdig der erst 16 Jahre alte Wajfeldwibel Max Wäther aus Weizenhof bei Müllersberg. Als Landwirtschafschüler meldete er sich vor etwa Jahresfrist als Kriegsfreiwilliger. Anfolge seiner Anstellung und Tätigkeit wurde er bald zum Gefreiten ernannt und zwar zum Unteroffizier befördert. Im September vorigen Jahres erwarb er sich durch eine schnelle Beobachtung des Feindes das Eisener Kreuz 2. Klasse, und bald darauf erfolgte seine Beförderung zum Wajfeldwibel. Jetzt hat er für besondere Tapferkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisener Kreuz 1. Klasse erhalten, nachdem ihm kürzlich auch eine überaus glückliche Kriegszugführung verliehen worden war.

— Auszeichnung eines 53-jährigen Kriegsfreiwilligen. Der im 52. Lebensjahre stehende Kriegsfreiwillige Wajfeldwibel Edwin G. H. 10. Komp. des 4. Infanterie-Regiments, Königl. Jollakoffen in Leipzig, z. H. in Verlesenslager in Venedig unter dem Namen (Eisener Kreuz), wurde mit der großen Eisernen Medaille des Kaiserlichen Reichs-Geheimkreuzes ausgezeichnet, nachdem er bereits im Oktober 1914 von Eisener Kreuz erhalten hatte. Sein einziger Sohn dient als Einjährig-Freiwilliger in derselben Kompagnie.

— Die rechte Frau Americas gestorben. Aus New York wird der Tod von Frau Seddy Green, der bekannten Multimillionärin gemeldet, die unter den weiblichen Geschäftsleuten der neuen Welt eine so große Rolle als Bankier spielte. Bei ihrer Heirat mit C. H. Green, der sehr vermögend war, stellte sie die Verbindung, die sie die Verwaltung ihres Vermögens in ihrer Hand behalte. Nach 12 Jahren hatte Green sein Vermögen verloren. Das Vermögen der Frau dagegen war auf nahezu 200 Millionen gewachsen. Durch geschickte Spekulation wuchs das Vermögen stets an und dürfte nahezu 400 Millionen betragen. Sehr bekannt war ihre weitgehende Sparmatheit. Es wird behauptet, daß sie nicht mehr als 1200 Gulden für ihren Lebensunterhalt ausgegeben habe.

Martenfreier Speisejetel.

Am Sonntag kriegt du ein Karnidel, Ein wohlgeschmecktes, beim Widel. Am Montag lebst du höchst pompidé Von Saubereisen und Darmgeföhre. Am Dienstag lagst du nicht verdröht, Zu laden dich an Kinderföhre. Am Mittwoch fliegt ein Dammelpopf Schwaraffenhaft dir in den Topf. Für Donnerstag wird allenfalls Genügen die ein Dammhirschsals. Und freitags föhre dich nicht mein Junge, Vor Waidantbrun und Mus und Lunge. Am Samstag magst du dir dann tochen Nach Speißwein und fleißföhre Knochen, Und gibst danach mit folchem Widel Fleischmarken maßenhaft zurück, Wennst fast, bewacke Lollakoff. Und niemand meidet dir dein Maß! (Aus dem „Kladderadatsch“.)

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von T. H. Pfeiffer in Merseburg.

Neue Gesundheit, neue Kräfte, neues Blut

Körperneues Leben und Kräfte bringen ein normales Blutzustand zu erzielen.

Von Ärzten und Autoritäten empfohlen. In tausenden Familien als Hausmittel hoch geschätzt. Preis Mk. 3.— die Flasche; auch in Tablettenform, genau so wirksam wie das flüssige, Mk. 2 50, bequom als Feldpostbrief, in allen Apotheken.

erlangt man durch LECIFERRIN, ein wissenschaftliches Präparat, um den

Nach beendeter gesetzlicher Inventur-Aufnahme

sind **grosse Vorräte** vorhanden, die zu **vorteilhaften Preisen**

bis zum **31. Juli** ohne Bezugsschein in allen Abteilungen
meines Geschäftshauses zum Verkauf gelangen.

Otto Dobkowitz,
Geschäftshaus Merseburg.

Verbrauchsregelung für Speisefette.

Auf Grund der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 23. September 1913, sowie der Verordnung über vorläufige Maßnahmen auf dem Gebiete der Fettversorgung vom 8. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 447 folgte) wird nach Anhörung der Preisprüfungsstelle für den Bezirk der Stadt Merseburg folgendes angeordnet:

§ 1.
Als Speisefette im Sinne dieser Verordnung gelten Butter, Butterfett, Margarine, Speisefette, Schweinefett und Geseife. Für den Bezirk der Stadt Merseburg wird der Verkehr mit Speisefett und deren Verbrauch wie folgt geregelt:

Meldepflicht.

§ 2.
Gewerbetreibende, die Speisefette zum Verkauf herstellen oder in die Stadt Merseburg zum Verkauf einführen, haben die Menge dieser Speisefette allmählich auf dem vorgeschriebenen Vordruck anzugeben.

Butterhändler haben außerdem über den Bezug und Absatz von Butter Buch zu führen.
Haushaltungen, die Speisefette regelmäßig von auswärts zum eigenen Verbrauch beziehen, haben diese Mengen beim Auftreten dieser Verordnung und später bei Veränderungen im Bezug gleichfalls anzugeben.

Diese Meldungen haben in der Meldestelle für Speisefette im Rathaus zu erfolgen.

Verbrauchsregelung.

Die Abgabe von Speisefetten unterliegt den nachfolgenden Bestimmungen:

§ 3.
Speisefette der in § 1 genannten Art dürfen nur noch gegen die für den Bezirk der Stadt Merseburg vorgeschriebenen Speisefettmarken abgegeben und in Empfang genommen werden. Das gilt auch für den Wochenmarkterwerb. (Siehe jedoch § 5).

Jede Speisefettmarke berechtigt nur zur Entnahme derjenigen Menge Speisefette, die vom Magistrat festgesetzt und auf den Speisefettmarken aufgedruckt ist.

Einen Anspruch auf Abgabe oder Bereitstellung dieser Mengen hat der Versorgungsberechtigte nicht.
Die Abgabe von Speisefetten erfolgt nur, soweit der jeweilige Vorrat reicht.

Die Speisefettmarke gilt nur für die Woche, deren Datum sie trägt.

§ 4.
Der Haushaltungsvorstand erhält für jedes Mitglied seines Haushaltes für die Woche eine Speisefettmarke. (Siehe jedoch § 5). Als Mitglied einer Haushaltung gilt nur derjenige, der dort ständig volle Beschäftigung hat.

Die Richtigkeit der Angaben ist vom Haushaltungsvorstand auf Verlangen nachzuweisen.
Der Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, die Kopfnahl des Haushaltes erstmalig bei der Anmeldung des Bedarfs an Speisefettmarken anzugeben, sowie spätere Zu- und Abgänge binnen 8 Tagen der Meldestelle für Speisefette im Rathaus anzumelden. Bei Anmeldung eines Mitgliedes hat er dessen Speisefettmarken abzuliefern.

Militärpersonen erhalten eine Speisefettmarke nur, wenn sie durch Vorlegung einer Bescheinigung des zuständigen Truppentells den Nachweis erbringen, daß sie sich nicht in Verpflegung eines Truppentells befinden und sich selbst zu beköstigen haben.

Beurlaubte Militärpersonen haben vor der Zuteilung von Speisefettmarken ihren Urlaubsschein vorzulegen.

§ 5.
Haushaltungen, die Butter durch die Post oder Bahn aus einer Molkerei zu beziehen wünschen, erhalten hierfür gemäß § 8 der Verordnung vom 8. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 447) auf ihren Antrag an Stelle von Speisefettmarken einen Butterbezugschein über die Menge, die ihnen und den Angehörigen ihres Haushaltes nach der für die Stadt Merseburg gültigen Verbrauchsregelung für die Zeit zufließt, für die Butter bezogen werden soll.

Haushaltungen, die auf anderem Wege Butter von auswärts beziehen, erhalten für diese Mengen ebenfalls keine Speisefettmarken, haben die eingeführten Mengen aber ebenfalls anzugeben. (§ 2).

§ 6.
Krankenwärter und Anstalten, soweit sie nicht mit Speisefetten für Verwundete usw. durch die Militärverwaltung zu versorgen sind, sowie Gemeinden, Pensionen, Herbergen und ähnliche Einrichtungen, die volle Beschäftigung genießen, werden als Haushaltungen behandelt und erhalten, soweit sie nicht Butter schon auf anderem Wege beziehen (§ 5 Abs. 2) für jeden vollbeschäftigten Anstalts- oder Anstaltsangehörigen die entsprechende Anzahl von Speisefettmarken oder nach ihrer Wahl einen Bezugsschein für Molkereibutter.

Die Inhaber von Gast- und Speisewirtschaften und ähnlichen Beschäftigungsanstalten erhalten für die Wirthe ihrer Haushaltes (einschl. der dauernd wohnhaft bei ihnen Beschäftigten), soweit sie nicht Butter schon auf anderem Wege beziehen (§ 5 Abs. 2) Speisefettmarken oder nach ihrer Wahl einen Bezugsschein für Molkereibutter.

Für ihren Gewerbebetrieb wird ihnen außerdem auf Antrag eine beschränkte Menge Speisefettmarken — je nach dem Umfang ihres Betriebes — zugeteilt oder nach ihrer Wahl ein Bezugsschein für Molkereibutter ausgestellt, jedoch höchstens für 1/3 derjenigen Menge, welche im Betriebe im Jahre 1915 durchschnittlich verbraucht ist.

Diesemalen Buttermengen, die auf anderem Wege bezogen werden (§ 5 Abs. 2), werden auf den Bedarf angerechnet.

In Zweifelsfällen bestimmt der Magistrat, welche Mengen Speisefette zuzuteilen sind.

Ablieferung und Kontrolle der Speisefettmarken.

§ 7.
Die im Orte ansässigen Gewerbetreibenden haben die bei der Abgabe von Speisefetten von den Käufern empfangenen Speisefettmarken auf die vorgeschriebenen Sammelboxen aufzuliefern und am jedem Montag an die Meldestelle für Speisefette im Rathaus einzuliefern.

§ 8.
Auswärtige Erzeuger (Landwirte usw.) und auswärtige Händler, die Speisefette auf dem Wochenmarkte feilbieten, haben die von den Käufern empfangenen Speisefettmarken sofort nach beendigtem Verkauf dem dienftführenden Polizeibeamten in der Polizeiwache im Rathaus (am Markt) unter Angabe der einzuliefernden Menge abzuliefern. Der An- und Verkauf von Speisefetten zum Zwecke des Weiterverkaufs ist auf dem Wochenmarkte verboten.

§ 9.
In Speisefetten darf bis auf weiteres gegen Speisefettmarken oder Bezugsschein nicht mehr als 90 gr wöchentlich auf die Person gegen Entgelt bezogen werden.

Die zur Ausführung dieser Verordnung weiter erforderlichen Maßnahmen trifft der Magistrat.

Strafbestimmungen.

§ 10.
Wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Nach können Geschäfte, deren Inhaber oder Betriebsleiter sich in Befolgung der ihnen durch diese Verordnung auferlegten Pflichten als unzuverlässig erwiesen, geschlossen werden.

§ 11.
Diese Verordnung tritt mit dem 1. Juli 1916 in Kraft.

Merseburg, den 30. Juni 1916.

Der Magistrat.

Im Anschluß an vorstehende Verordnung fordern wir hierdurch alle Haushaltungen, die Speisefette regelmäßig von auswärts zum eigenen Verbrauch beziehen (vom Landwirt usw.) auf, diese Mengen erstmalig

Dienstag den 11. Juli 1916,
vormittags von 8—1 Uhr, nachmittags von 3—6 Uhr
im alten Rathaus in der Burgstraße

mündlich oder schriftlich anzugeben.
Alle Veränderungen im Bezuge sind später in der Meldestelle für Speisefette im Rathaus zu melden.

Wer Speisefette von Gewerbetreibenden, vom Händler, auf dem Wochenmarkte oder vom Molkereibezug beziehen, erhält Speisefettmarken gemäß § 3 und 4 der Verordnung.

Die Abgabe dieser Speisefettmarken erfolgt gleichfalls erstmalig

Dienstag den 11. Juli 1916,
vormittags von 8—1 Uhr, nachmittags von 3—6 Uhr
im alten Rathaus in der Burgstraße.

Die Abgabe erfolgt nur an den Haushaltungsvorstand oder dessen Stellvertreter gegen Angabe der Kopfnahl seines Haushaltes. In dritte Personen wird die Speisefettmarke nur gegen schriftlichen Ausweis des Empfangsberechtigten abgegeben.

Merseburg, den 8. Juli 1916.

Der Magistrat.

Nähmaschinen von W. W. Mauer bis Vainhof verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben i. d. Exp. d. Bl. werden schnell u. auf repariert bei E. Wroch, Gullische Str. 19.

Schwarzer Spitzenhal von Weiße Mauer bis Vainhof verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben i. d. Exp. d. Bl.

Ueberzahl. Pferde

zu verkaufen.
Gatsverwalt. Werder
bei Merseburg.

ff. neue Heringe

stiechend fettst. 30—35 Pf.
empfehl.
Anna Wippich,
Johannisstr. 2

Bereinigung für Jugendturner

Das Turnen findet jeden Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, auf dem Europaplatz des Männerturnvereins (vor dem Kaufmannsgebäude) bei Regenwetter in der Turnhalle des Sp. anstalts statt.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.

Dienstag den 11. Juni, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Männer-Versammlung.
Der Vorstand Werth u. P.

Tücht. Schlosser & Schmied

bei hohem Lohn sofort gesucht.
Krieg. Holzhandlungsgeschäft
Leichtstr. 27.

Stellung in Kontor.

39. Mädchen, welches stenogr. u. Schreibm. erlernt hat u. schon im Kontor tätig, sucht sofort die Exped. d. Bl.

Damenschneidererei

Hilfe sofort gesucht
Obere Burgstr. 81.

Lüchtige Einlegerin

sucht die Buchdruckererei von Th. Rössner, Delgrube.

Fische abladen u. Angeln

in meiner Gharube Werberstraße bei Strafe verboten.
Jentsch, Antst. händler 18.

Verloren

1 eiserne Stenometrie von einem Ledermaggen an der Eisenbahnbrücke Pannaburger Str. abg. Gegen Belohnung abzugeben bei Jentsch, Antst. händler 18.

Verloren

1 eiserne Stenometrie von einem Ledermaggen an der Eisenbahnbrücke Pannaburger Str. abg. Gegen Belohnung abzugeben bei Jentsch, Antst. händler 18.

Volkswirtschaftliches.

Der Kaiserin Dank für die Handarbeitsarbeit im Kriege. Mit Unterstützung des Landwirtschaftsministers Freiherr von Schölerer-Dieser war im Beginn dieses Jahres ein zweiter Kriegeslehrgang für landwirtschaftliche Hausfrauen und Wundberlehrerinnen, Landbesitzerinnen und für Hausfrauen und Töchter auf dem Lande abgehalten worden...

Die Verjährung, die Befreiung von Weisjuden zur Oberstufe werde nicht mehr rechtzeitig erfolgen können, vertrat der Jüder, der auf Grund des Verjährungsboratungslages dem Verzicht jetzt zur Verjährung gestellt werden kann...

Grundsätzliche Bestimmungen der Heinen Schweinezüchter. Obwohl der Gedanke, das feinerzogene Hausfleisch durch die Einführung der Schweinehaltung zu verbessern würde, durch Aufhebung des Hausfleischverkaufsbeschränkungen und gleichzeitig von Seiten der ausländischen Metzger ein Gegenstand der Aufmerksamkeit werden kann...

haltungsangehörigen und das ungenügende Gewicht der geschlachteten Schweine dient nicht als Grundlage für eine Beschlagnahme, sondern nur für die Anrechnung des geschlachteten Fleisches auf die Fleischrationierung.

Der Mangel an Weisjuden. Die Preisprüfungsstelle Groß-Berlin hat sich, wie der Berliner Magistrat bekannt gibt, schon wiederholt mit der unzureichenden Zufuhr an Weisjuden zum heiligen Markte beschäftigt...

Beginn der Getreideernte am Mittelrhein. Die mit großen Hoffnungen erwartete Getreideernte des laufenden Sommers hat mit diesen Tagen in der unteren Rheinebene ihren Anfang genommen und zwar hat man im nördlichen Oberrhein in den geschützten Lagen bei Rheineim mit dem Schnitt von Wintergerste begonnen...

England verhindert schwedische Margarinefabrikation. Nach einer Meldung der „National Tribune“ aus Stockholm hat, da England die Zuführen von Rohstoffen für schwedische Margarinefabrikation systematisch verhindert, eine Anzahl von Fabriken ihren Betrieb einstellen müssen...

Merseburg und Umgegend.

10. Juli.

Ausführungsbestimmungen über die Kleiderkarte. „Deutsches Reichsanzeiger“ vom 6. Juli erläßt die Reichsbedarfsstelle eine Bekanntmachung zur Ausführung des § 11 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916...

gemacht, zu dessen Erlangung der Käufer die Notwendigkeit der Anlieferung auf Verlangen darzutun hat. Die Reichsbedarfsstelle hat nun in ihrer Bekanntmachung die Fälle bestimmt, in denen von einem Bezugsschein abgesehen werden kann und hat auch sonst Grundfälle aufgestellt...

Die Kleiderkarte für die Weisen, über die wir berichtet sind bereits den Kommunalverbänden zur Verteilung zugegangen. Es sind kleine Bescheide, etwa in der Größe eines Straßenbahnfahrplans, die sich bequem in der Tasche oder Geldbörse unterbringen lassen...

Die Kriegsbraut.

Originalroman von F. Courty-Mähler.

29 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Die gelächelt sah sie in dem Sessel, unfähig etwas zu tun. Sie starrte abwechselnd auf den Brief und auf den brünnlich von der letzten Schreibstiftspitze herüberleuchtete, und auf das zusammengefaltete Papier, das Natalias Handtasche entfallen war und nun da drüben auf dem Esstisch lag...

blieben. Er trat auf die Schwelle und melde ihr, daß der Tee auf dem Tische stehe. Rose dankte, ohne sich zu erheben. Sie sah Niemer an und fragte: „Wie lange war Fräulein von Kowalsky schon anwesend, als ich zurückkehrte?“ „Gena eine gute halbe Stunde, gnädiges Fräulein. Sie wollte erst auf Herrn Oberleutnant und gnädige Frau warten. Aber als sie fortging, meinte sie, es dauere ihr doch zu lange und sie hätte Ihnen alles nötige befohlen.“

ins Arbeitszimmer zurück. Sie trat an dem Schreibtisch heran und las die Aufschrift auf dem Brief, den Natalias zurückgelassen hatte. In großen, energischen Buchstaben war das Wort „Nein!“ darauf geschrieben. „Nein! sagte sie laut, und es lag über ihr Gesicht, wie über das Gesicht der Mutter, und über die Lehne des Sessels, der da vor stand. „Ach, wie schwer war ihr das Herz. Eine Weile starrte sie wieder, wie hypnotisiert, auf das zusammengefaltete Papier zu ihren Füßen herab. Dann machte sie eine Bewegung, als wollte sie es aufheben. Aber gleich rückte sie sich wieder empor. „Nein, sie wollte es nicht berühren. Hoffo möchte es aufheben, wenn er zurückkam, und es Natalias zurückgeben.“

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen
ist bestimmt vorgeschriebene Lage
oder Plätze können mit keine
Verantwortung übernehmen, jedoch
werden die Rücklage der Auftrag-
geber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dom. Getauft: Friedrich
Gugo, S. des verstorb. Regier-
Raten Friedrich Kruft; Gerda
Elisabeth, T. des Leutnants d. S.
Paul Krause; Alma Martha
Annemarie, T. des gefall. Feuer-
Soziet. W. Arthur Holzhausen;
Elie Martha, T. des Arb. Hies
Gaulsch. — Beerdigt: d. r. Arb.
Germann Kleemann.

Stadt. Getauft: Marie Ger-
traude, T. des Feuer-Soz. Affitt
Dornbusch; Nieselotte Anni, T.
des Dreckerleib. Röhrer. — Ge-
traut: der Kaufmann Andreas
Peter mit Frau F. W. geb. geb.
Frank. — Beerdigt: der Bri-
datmann Köppler.

Neumarkt Getauft: Mar-
garete Berta, T. des Barbiers
Koschke. — Getraut: der Stein-
brüder Hans Max Schmidt mit
Frau Luise, geb. Garsch. —
Altenburg. Beerdigt: die
Witwe Anna Kühne geb. Beyer.

Für die wohlthuenden
Benehmen aufrichtiger Teil-
nahme beim Hinscheiden
unseres Lieben Entschla-
fenen sagen wir Herbrüdern
unseren herzlichsten Dank.
Im Namen der Hinter-
bliebenen:
Frau Ww. Kleemann.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe von Brotzaf-
marken an die schon anerkante
Bewilligung erfolgt durch die
bisherigen Bäcker am Dienstag
den 11. Juli d. J.

Diejenigen Damen u. Herren,
die bisher bei Ausgabe der Brot-
marken mitgewirkt haben, werden
gebeten, sich zur Empfangnahme
der Zuzahz Brotmarken am vorge-
nannten Tage, vormittags 8 Uhr,
im Polizeigehöftszimmer ein-
finden zu wollen.

Besondere schriftliche Einla-
dung ergeht nicht.
Merseburg, den 10. Juli 1916.
Die Polizeiverwaltung.

Schiffverpachtung.

Das der Gemeinde Trebitz ge-
hörige Hartobst und sehr reiche
Plausenanhang
soll Sonnabend den 15. d. M.,
nachmittags 4 Uhr,
im Walthofe daselbst meistbietend
gegen Verabstaltung verpachtet
werden.
Trebitz, den 10. Juli 1916.
Der Gemeindevorstand.

Wegen Aufgabe der Schmiebe
haben noch einen in gutem Zustande
befindl. **Blasebalg** zu verkaufen.
Karl Thieme, Offenb. Nr. 6.

Vollst. Badeeinrichtung
sowie ein extra großes Wäsche-
Brühsab billig zu verkaufen
unter-Altenburg 6.

**Fast neuer Jacket-Anzug,
graues Sommer-Jacket m. Weste**
für stärkere Figur zu verkaufen
Kirchstr. 5.

2 Säuferschweine
leben zu verkaufen
Luchstedter Straße 34.

Eine Ziege,
¼ Jahr alt, zu verkaufen
Ober-Altenburg 13.



Sonntag abend 10 Uhr entschlief sanft nach
längerem Leiden mein lieber Mann, unser herzens-
guter Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder und
Schwager, der **Ziegelmeister**

Fritz Dähne

im 72. Lebensjahre.

Trebnitz, den 10. Juli 1916

Dies allen Bekanaten zur Nachricht mit der
Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute erhielt ich die tief-
erschütternde Nachricht, dass
mein innig geliebter Sohn, unser
herzenguter, unvergesslicher
Neffe

Otto Grunemann

stud. jur.,
Unteroffizier im Infanterie-Regt. Nr. 170
am 2. Juli auf dem Felde der Ehre
für sein Vaterland gefallen ist.

Merseburg, den 8 Juli 1916

In tiefem Schmerz:
Karl Grunemann.
Prof. Dr. Schulze und Frau, St. Gallen.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Nachruf.

Am 7 Juli starb nach längerem Leiden im
Lazarett zu Merseburg mein langjähriger erster
Beamter und Bevollmächtigter, der

Feldwebelleutnant

Herr Carl Michaelis.

21 Jahre lang bis zu seiner Einberufung
zum Heeresdienst infolge des Kriegsausbruches
hat er ununterbrochen in seltener Treue und
Pflichterfüllung seinen Posten mit Fleiss und
Gewissenhaftigkeit versehen und auch bis zu
seinem erfolgten Ableben das regste Interesse
zeigt. Er war mir ein treuer Mitarbeiter von
ehrenwertem Charakter und edelster Gesinnung,
sein bescheidenes, offenes und stets freund-
liches Wesen sichern ihm bei mir eine dau-
ernde Erinnerung und werde ich ihm auch
noch über das Grab hinaus ein dankbares und
ehrendes Gedenken bewahren. Ein guter
Mensch ist mit ihm dahingegangen.

Alsleben a. S., den 9. Juli 1916.

Hugo Schütze,

Dampfsägewerk, Holzhandlung und Schiffswarft.

Eine hauchdünne, hochglänzende, durch Wasser und Schnee
unmerkbar wasserdichte bildet sich auf dem Schuhzeug bei
Benützung von

Dr. Guntners Del-Wachs-Bederbus

Nigrin

welche das Eindringen von Wasser verhindert, Wassercreme da-
gegen ist durch Wasser lösbar und färbt ab bei nasser Witterung.
Sofortige Lieferung auch Dr. Guntners Schuhfett Kratolin
und Universal-Fran-Bederbus.

Verfäbrers-Plakate.

Fabrikant: Carl Guntner, Chem. Fabrik, Öppingen (Württbg.)

Bekanntmachung.

Verteilung v. Zucker z. Herstellung v. Marmelade u. Gelee.

Der Stadt steht ein Vorken Zucker zur Verfügung, welcher
nur zur Herstellung von Marmelade und Gelee an die hiesige Ein-
wohnerschaft abgegeben werden soll.

In Frage kommen Garteninhaber, Gewerbetreibende, An-
stalten und solche Haushaltungen, die den Nachweis erbringen, daß
sie tatsächlich Früchte einreichen.

Die Anträge auf Zuteilung von Zucker sind schriftlich unter
Angabe der Menge der Früchte, Zahl der Haushaltsmitglieder,
Name und Wohnung des Haushaltungsvorstandes in der städti-
schen Zuckerküche, Rathaus 1 Treppe, Zimmer Nr. 14
am Montag den 10. Juli 1916
und Dienstag den 11. Juli 1916,
vormittags 8—1 Uhr,
anzubringen.

Eine Kommission wird später nachprüfen, ob der verteilte
Zucker tatsächlich nur zur Marmelade und Geleebereitung Ver-
wendung gefunden hat.

Alle bisher beim Magistrat eingereichte Gesuche betr. Zu-
weisung von Zucker zu Einreichungen sind dadurch hinfällig geworden
Merseburg, den 7. Juli 1916.

Der Magistrat.

Auktion

im städtischen Leihhause zu Merseburg

Mittwoch den 2. August 1916, von vormittags 9 Uhr ab
der nicht eingelösten Pfandstücke von Nr. 17801 bis 21000,
entfallend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Feder-
betten, Wäsche usw.

Die etwaigen Auktionshäuser können binnen Jahresfrist
in der Kämmerei-Kasse in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 10. Juli 1916.

Der Verwaltungsrat der städt. Pfandleihanstalt.

Nach gesetzl. Inventuraufnahme

ergaben sich in allen Artikeln
noch grosse Bestände, sodass
die freigegebenen 20 Prozent
Waren in besten Qualitäten sehr
preiswert bis 1. August ohne
Bezugsschein verkauft werden
können.

M. Dürbecks Nachf., Inh. Martha Schladitz

Wollwaren- und Trikotagengeschäft Markt 21.

Neueinrichtung, Führung

von
Geschäftsbüchern aller Branchen, Abschlüsse, Revisionen, Bilanzen
übernimmt sachgemäß und preiswert

Ed. Heller, Bächerrevisor,
Halle a. d. S., Wegscheiderstrasse 33.

Eine Glude mit 10 Küden
zu verkaufen **Kranstr. 19.**
Nur von Herrschaft zu kaufen
ge sucht:
**besseren guten dunklen
Herren-Anzug**
starke Mittelfigur
u. dunkl. Damenkostüm
(Kleine Figur) gegen hohe Kasse.
Off. bitte unter **K N** an die
Erped. d. Bl.

Ein gut erhaltener gebrauchter
Rindervagen
zu kaufen gesucht.
"Offerten unter "Rindervagen"
in der Erped. d. Bl. abzugeben.

Halleische Straße 64 ist eine
herrschaftliche Wohnung
zu vermieten u. 1. Ort zu beziehen.
M. Stiefenhagen, Wintel 4.

Angel-Schellfisch
frisch einetroffen bei
Emil Wolff.

Größere herrschaftl. Wohnung
Oktober oder früher zu beziehen.
Näheres Halleische Straße 33.
Wohnung, Breits 44 Taler, an
einzelne Leute zu verm. Zu er-
fragen in der Erped. d. Bl.

Konserven-Gläser

zum Einkochen
und Zubinden
äusserst billig

Hans Käther,
Markt 20.

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten
Kranstr. 25, Hinterhaus.
Branter von auswärts lücht
zum 1. 10. 16

**Falterwicken,
Trockenschmitzel briketts,
Leinsaatabfälle**
(Pferdefutter)
gibt ab
Rischmühle.

befestigt aus 4 Zimmern, Küche
und Zubehör (event. mit Stall-
ungen für Federzieh), außerhalb
der Stadt. Angeh. unt. **T B G**
an die Erped. d. Bl.

Großer Speicher
zu vermieten bei
G. Schönberger, Gottfriedstr. 27 U.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. beam. 1,80 M. einschließlich Frangierlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einjährl. Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotterleichen — Kurzeitel

Anzeigenpreis: Für die einpaaltige Fettschleife oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzanweisung ohne Werbfähigkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 160

Dienstag den 11. Juli 1916

43. Jahrg.

Englische und französische Vorstöße an der Westfront überall abgeschlagen. — An der Ostfront neue Erfolge der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen. — Rege Fliegertätigkeit über dem Dünaburger Festungsbereich.

Der Weltkrieg.

Die Entscheidung wird im Westen fallen. Großes Aufsehen erregen die Darlegungen der „Times“ in der hier zuerst eingegangenen Ausgabe, wonach die kritische Phase des Weltkrieges für die Entente jetzt begonnen habe. Wörtlich sagt das Blatt: „Die Entscheidung für die Alliierten wird im Westen fallen. Der Osten selbst aber bedeutet das endgültige Schicksal Frankreichs.“

Die „Neuen Züricher Nachrichten“ schreiben: „Alles sieht jetzt ein, daß von Ausgange der Offenbarung unendlich viel abhängt. Wäpplingt sie, so hat Frankreich und mit ihm die Entente die letzte Hoffnung, zu liegen verurteilt. Man spricht schon davon, daß, wenn die Deutschen aus Nordfrankreich und Belgien nicht zu verdrängen ließen, dann seien sie eben die Sieger.“

Seine Vorbereitungen für einen Winterfeldzug. Wie die Badische Presse telegraphisch aus Berlin meldet, sollen Schmetzerische Wäpfer in Störrelponenzen noch in Stalle bis jetzt Vorbereitungen für einen weiteren Winterfeldzug wahrzunehmen sind.

Die Kämpfe an der Westfront.

Das gewaltige Ringen um Verdun. Die deutschen Heeresberichte von Sonnabend und Sonntag lauten:

Wegis der Maas opierte der Feind fortgesetzt seine Leute in harten vergeblichen Anstürmen gegen unsere Stellungen auf der Höhe „Halle Erde“. Er hat keinen Fuß breit Boden zu gewinnen vermocht. Mehrere hundert Gefangene fielen in unsere Hand.

Schwähere Vorstöße gegen die „Hohe Batterie“ von Damlon wurden leicht abgewiesen. Die Artillerie- und Patronenlieferungen auf der übrigen

um so fürtere. Die Regelmäßigkeit der Schüsse, die sich nacheinander in Zwischenräumen von 2-5 Minuten hören ließen, zeigte der Bevölkerung, daß es sich nicht um Flieger, sondern um die von früher bekannten weittragenden Geschosse handelte. Die Beschießung dauerte 20 Minuten.

Die englisch-französische Offensive.

In den deutschen Heeresberichten vom Sonnabend und Sonntag wird gemeldet:

Weiterseits der Somme hat der Selbennut und die Ausdauer unserer Truppen dem Gegner einen Tag voller Enttäuschungen bereitet. Die abdrücken, immer wieder neu einsetzenden Angriffe wurden blutig abgewiesen. Die Anzahl der gefallenen Engländer vor dem Abschnitt Dailers-Contalmaison-Vaccinia le Grant und der Franzosen vor der Front Vaches-Cocquet gibt Zeugnis von der Masse der zum Angriff angelegten feindlichen Kräfte sowie von der verheerenden Wirkung unseres Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanteriegeschosse.

Wörtlich der Somme wurden die englisch-französischen Angriffe fortgesetzt. Sie wurden an der Front Dailers-Bald von Wages, sowie weiterseits von Hardecourt sämtlich sehr blutig abgewiesen, gegen das Wäpfer nur Trones führte der Gegner schonmal vergeblich an; in das Dorf Hardecourt gelang es ihm, einzudringen. Südlich der Somme steigerten die Franzosen ihre Artilleriefeuer zu größter Heftigkeit, Zielvorstöße abgewiesen.

Über den Sturm auf Hardecourt meldet der französische Tagesbericht: Wörtlich der Somme haben wir die anhaltenden Pöngs und Nebels unsere Truppen heute früh einer Sturm auf das Dorf Hardecourt und den Hügel nördlich davon unternommen in Verbindung mit der englischen Armee, welche überseits das Trones-Gebölz und die Ferne südlich des Gebölzes angeht. In 35 Minuten war unsere Infanterie nach der Kraft ihres Angriffes im Besitz der im Ausicht genommenen Punkte. Zwei deutsche Gegenangriffe, von denen der eine aus Norden, der andere aus Osten im Laufe des Nachmittags auf den von uns eroberten Hügel unternommen wurden, wurden durch unser Feuer abgewiesen.

Nach den englischen Berichten wird weiter heftig gekämpft. Die Deutschen beschossen u. a. die neuen englischen Stellungen bei La Boiffelle heftig und machten an verschiedenen Punkten Angriffe. Nordwestlich von Thiepval gewonnen sie Boden. Die Engländer dagegen führten die gewaltig befestigte „Pepys's Anlage“, südlich von Thiepval, dahinter sie sich einen Weg durch Dailers, wo erhiterte Kämpfe andauern, und sich die Front von La Boiffelle in 2000 Yard Breite und 500 Yard Tiefe vor. Das Dorf Contalmaison, das die Engländer mittags gestürmt hatten, mußte infolge eines heftigen Gegenangriffs geräumt werden.

Sehr schwere Regengüsse behinderten die Operationen, und zwischen Ancre und Somme wurde die Nacht dazu verwendet, die vorderen Stellungen, die in den letzten Kämpfen erobert worden waren, auszubauen. Der Feind ließ bei Meclincourt und bei der Höhenkette Thiepval-Minen bringen. Heute wurde hauptsächlich an unserer äußersten Westseite gekämpft, wo wir weitere Erfolge erzielten, einige Laufgräbenlinien erklimmten und eine kräftig verteidigte Feldverftung im Wald von Trones besetzten. Ferner haben wir kräftige Gegenangriffe des Feindes zurückgeschlagen. Auch in der Gegend von Dailers sind wir ein beträchtliches Stück vorgekommen. Ein deutscher Gegenangriff, der in Massenformationen über das offene Feld geführt wurde, brach unter dem Feuer der 18-Künder und der 75-Millimeter-Kanonen zusammen. In den Ruinen von Dailers dauern die Kämpfe von Mann gegen Mann fort.

Der Schilderung des „Petit Parisien“ über den gescheiterten Angriff der Engländer gegen das Dorf Contalmaison

ist zu entnehmen, daß der erste englische Vorstoß in der Richtung des stark besetzten Dorfes Dailers, das nordwestlich der Nationalstraße Rouen-Balenciennes gelegen ist, erfolgte. Der Kampf, der am Abend noch andauerte, schien für die Engländer eine günstige Wendung zu nehmen. Es war ihnen gelungen, in zwei kleine Ge-

höhe südlich der Straße Fricourt-Contalmaison einzubringen. Beide Angriffe sollten die große Aktion gegen das am Kreuzungspunkt der fünf Straßen gelegene Dorf Contalmaison einleiten. In diesem Augenblick trat die deutsche Garde in den Kampf ein und rückte entschlossen gegen den Angreifer vor. Der Zusammenstoß der beiden Truppen war furchtbar. Der Kampf wogte hin und her. Es gelang den englischen Soldaten, für kurze Zeit in Contalmaison einzudringen, ein neuer kräftiger Gegenstoß der Deutschen warf sie wieder zurück. Die Truppen Haigs mußten das gewonnene Gelände wieder abtreten, das heftigstrittene Dorf blieb in den Händen der Deutschen. Der „Petit Parisien“ sagt hierzu, daß die Kämpfe auf beiden Seiten mit der größten Erbitterung fortbauern. Die Engländer hätten es mit einem gefährlichen Gegner zu tun. Man dürfe nicht übersehen sein, wenn die Deutschen plötzlich an einer anderen Stelle der Front zu einem Stöße ausbieten.

„Le Petit Parisien“ meldet der Generalkommandant der „Neuen Züricher Zeitung“ über den Einsatz von Paris lesen

zahlreiche Jüge mit englischer Artillerie beobachtet worden, es handle sich um Transporte aus den Mittelmeerhäfen.

Die englischen Verlustlisten vom 5. und 6. verzeichnen die Namen von 108 bzw. 111 Offizieren. Unter den Gefallenen befindet sich der Brigadegeneral Charles Brownie. Weiter meldet von der britischen Front in Frankreich, daß die Briten bei ihrem Angriff am 1. Juli sehr schwere Verluste hatten. Von einem Regiment seien nur ein Offizier und sechs Mann unverwundet geblieben.

Neunzig neue englische Kriegsarbeiten. Weiter meldet: Kellaway, Mitglied des Unterhauses und Parlamentssekretär im Munitionswesen, erklärte in einer Rede zu Bedford, daß England nun neunzig neue Kriegsarbeiten hergestellt. Die Herstellung von Granaten und Geschossen sei um mehrere hundert Prozent gesteigert.

Der Luftkrieg.

Deutsche Erfolge im Westen. Der Bericht unserer obersten Heeresleitung vom Sonntag meldet:

Leutnant Walker hat bei Miramont ein englisches Großkampfflugzeug abgeschossen. E. M. der Krüger hat dem verbienen Fliegeroffizier in Anerkennung seiner Leistungen den Orden Pour le mérite verliehen. Ein feindliches Flugzeug wurde südlich von Arras durch Abwehrfeuer heruntergeholt, ein anderes, das nach Luftkampf südwestlich von Arras jenseits der feindlichen Linie abstürzte, durch Artilleriefeuer zerstört.

Zu dem französischen Kindermord in Karlsruhe wird noch u. a. gemeldet:

Am 3 Uhr 10 Minuten des Unglückstages erfolgten plötzlich zwei Explosionen im westlichen Stadtteil. Bald darauf konnte man zwei feindliche Flieger erkennen, die in großer Höhe schwebten. Die feindlichen Bomben sind alle das auf eine einzige kreuzt, haben aber ausfallend keine Sprengkräfte zurückgelassen, weil sie mit Stoffen von großer Explosivkraft geladen und mit sehr empfindlichen Zündern versehen waren. Als nachher ein Oberleutnant den einzigen Wundgänger freigelegt, kränzte erstickende Gase heraus, die die feindlichen Bomben sind. Explosionsstelle verhalten liegen. Von einer der Explosionen hat ein 1200 Meter entfernt stehender Posten durch den Luftdruck eine so starke Augenentzündung davongetragen, daß er ins Lazarett gebracht werden mußte. Überall, an Bombenwellen usw., sind noch Zeichen von der Kraft der Granaten zu sehen. Die Wunden der Überlebenden sind gefährlich. Ein Offizier, der die Verwundenen sah, erklärte, im Felde dergleichen Verletzungen sind nicht erdelt zu haben. Die Toten sind in Ehrengräbern der Stadt neben den Opfern des Luftangriffs vom vorigen Jahre beigelegt worden. Die Königin von Schweden, die zu Bett im Schloß

